

Sprachförderung: Deutsch

Caroline Smieja

Deutschunterricht warum?

- ungenügende Deutschkenntnisse, daraus resultierend schlechte mündliche und schriftliche Prüfungsergebnisse
- Fachkundeunterricht und Ausführungen der Ausbilder überfordern Schüler
- Sprache als Medium für zwischenmenschliche Kontakte und Freundschaften außerhalb des eigenen Kulturkreises

Klassengröße

- 80 Schüler, variiert, je nachdem wie viele Schüler sich für diese Ausbildungsbereiche anmelden, sowie *Abbrecher* und *Nachrücker*
- Einzelunterrichtseinheiten aufgrund von Lernschwächen, Beispiel
- Einzelunterricht als intensive Prüfungsvorbereitung
- Klassengrößen bis 13 Schüler
- nicht immer homogene Klassen, oft sehr unterschiedliche Sprachkenntnisse
- Zusammensetzung laut Fachunterricht, Berufsschultagen, Unterricht im Ausbildungsbereich, Verpflichtungen. Beispiel: Koch- und Servicebereich
- Bereichsübergreifende Klassen im Windzentrum: Metallbau und Elektrotechnik -> doppelte Beschulung schwächerer Schüler

Leitlinien für den Deutschunterricht: Sprachförderung mit Fokus auf die Auszubildenden

- Einstufungstest: hilft bei der Planung des Unterrichts, zeigt, ob bestimmte Schüler mehr Sprachunterricht brauchen als andere
- Zusammensetzung von Gruppen und Lernpaaren, die sich gut ergänzen und sich gegenseitig unterstützen können
- Selbstbewusstseinsförderung durch positives Feedback und Erfolge bei Präsentationen
- Visuelles und auditives Lernen, wenn möglich auch taktil

Schwachstellen bzw. Herausforderungen des Deutschunterrichts

- Heterogene Gruppen
- Sehr geschwätzige Schüler mit fehlender Konzentrationsmotivation
- Limitiertes Fachwissen von mir als Lehrkraft
- Traumata, familiäre und persönliche Probleme, Kulturschock intervenieren beim Unterrichten
- **Fehlende bzw. abfallende Motivation** der Schüler, 8 Stunden am Arbeitsplatz
- Keine Eigenverantwortlichkeit
- Starke Verhaftung mit Alltagsproblemen oder psychische Labilität

Zukunftsaussichten:

Zusammenarbeit und intensiver Austausch der Lehrkraft mit Sozialpädagogen, pädagogischen Mitarbeitern, Projektleitern, Ausbildern, Psychologen und Geschäftsführung= geballte Kraft